

## **Ostersonntag, 12.04.2020**

Ostern findet statt!

In diesem Jahr feiern wir Ostern anders – aber nicht weniger kraftvoll.

Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Amen.

### **Eingangsgebet**

Christus,

du bist die Auferstehung und das Leben,

du bist unser Licht in der Dunkelheit,

du bist unsere Kraft in der Schwachheit,

du bist unsere Freude in der Traurigkeit.

Wir bitten dich:

Erneuere uns durch den österlichen Glauben

Und lass uns deine Herrlichkeit bezeugen.

Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Amen.

### **Osterevangelium: Johannes 20, 1.11-18**

1 Am ersten Tag der Woche kommt Maria Magdalena früh, als es noch finster war, zum Grab und sieht, dass der Stein vom Grab weggenommen war. ...

11 Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein 12 und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte. 13 Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. 14 Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. 15 Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt? Dann will ich ihn holen. 16 Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister! 17 Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. 18 Maria Magdalena geht und verkündigt den Jüngern: »Ich habe den Herrn gesehen«, und was er zu ihr gesagt habe.

## **Ansprache:**

1.

Viele trauern heute um die Gewohnheiten und Möglichkeiten, um die Erlebnisse und Bräuche, mit denen sie sonst diese Feiertage verbinden. Nahezu tot ist das gesellschaftliche Leben: Plätze und Straßen leer und unbelebt. Kinos und Theater geschlossen, Restaurants und Cafés zugesperrt. Geschäfte und Boutiquen, der gesamte Einzelhandel – außer den Lebensmittelmärkten – mussten schließen. Soziale Beziehungen sind nur mehr per Telefon und Internet oder ganz altmodisch über die „Schneckenpost“ möglich.

Ein Teil der Berufstätigen ist sehr stark gefordert und in Krankenhäusern und an den Kassen der Lebensmittelgeschäfte einer Ansteckung mit einer unheimlichen und manchmal tödlichen Krankheit ausgesetzt. Andere arbeiten im Homeoffice oder – zu ihrem eigenen Bedauern – gar nicht mehr, weil Kurzarbeit oder sogar der Jobverlust angesagt sind; weil für ihre Tätigkeiten im Moment kein Bedarf besteht –und sie wissen nicht, ob sie die akute Krisenzeit überleben – v.a. finanziell überleben werden.

Für andere sind „nur“ die gewohnte Familienfeier mit allen Verwandten oder der Osterurlaub, der Ausflug ins Grüne – „gestorben“. Damit verbunden aber auch das, worauf sie sich gefreut hatten, was sie herbeigesehnt und sich in Gedanken so schön ausgemalt hatten.

Der Tod der Hoffnungen und Wünsche – das erinnert mich an die Geschehnisse in Israel vor 2000 Jahren, an die Hoffnungen der Jünger und Anhängerinnen des Rabbis Jesus von Nazareth und des ganzen Volkes Israel. Durch das, was diese Menschen mit Jesus erlebt hatten, war ihre Hoffnung stetig gewachsen, die Hoffnung auf ein anderes, besseres Leben.

Ein Leben, in dem alle genügend zu essen und zu trinken haben würden.

Ein Leben, in dem Menschen von ihren Gebrechen und Einschränkungen geheilt würden.

Ein Leben, in dem auch die Randständigen und Außenseiter ihren Platz in der Gemeinschaft erhalten würden.

Ein Leben in einer friedlichen Gemeinschaft miteinander und mit Gott, weil sich jeder und jede nach den Worten Jesu richtete: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst.

Ein Leben, in dem es keine Unterdrückung mehr gab, keine Abhängigkeit von der römischen Besatzungsmacht, keine Grausamkeiten gegen Unschuldige.

Ein Leben, in dem der Anbruch der Königsherrschaft Gottes auf Erden spürbar und greifbar wäre.

So sah die Hoffnung aus – so sieht Hoffnung auch heute aus.

Es ist **anders** gekommen, damals in Israel: Jesus wurde verhaftet, gefoltert, hingerichtet am Kreuz. Die Hoffnung wurde begraben. Diejenigen, die auf Jesus ihre ganze Hoffnung gesetzt hatten, flohen aus Angst. Ihre Gemeinschaft drohte sich aufzulösen, zu zerstreuen.

Es ist **anders** gekommen am Karfreitag.

Und es **nochmal ganz anders** gekommen am Ostermorgen.

2. Jesus Christus ist auferstanden von den Toten! Gott hat die Macht des Todes besiegt!

Diesen Wunsch haben viele, besonders heute, besonders in dieser angstbesetzten und sorgenvollen Zeit: Gott möge die Macht des Virus, die Ansteckungsgefahr, die Krankheit, den Tod besiegen. Die Verstorbenen und Schwerkranken mögen bei uns sein, zusammen in unserer Familie, in der Gemeinschaft. Es soll wieder sein, wie es war. Wie es gut war. Das Osterfest in der Familie, in der Kirche. Die Traditionen und Bräuche. Die Arbeit und die Schule und das Studium. „Ich will mein altes Leben zurück!“

Die Jünger und Jüngerinnen Jesu haben am Ostermorgen und in den Tagen danach die Erfahrung gemacht: Er, der Totgeglaubte lebt! Er ist bei uns – aber es ist anders als früher, anders als vor dem Karfreitag.

Maria Magdalena hatte ihn zunächst nicht erkannt, ihn für den Gärtner gehalten. Erst als der Auferstandene ihren Namen aussprach, sie anredete, mit ihr in Kontakt trat und ihr einen Auftrag gab, das wusste sie: Ja, er ist es. Er lebt.

Die Jünger, die nach Emmaus gingen, haben den Wanderer auf ihrem Weg nicht erkannt, ihn für einen Fremden gehalten. Erst am Tisch mit ihm, bei Brot und Wein, fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen: Jesus Christus ist bei uns, in unserer Gemeinschaft, wenn wir teilen, was wir haben.

Der Jünger Thomas wollte nicht glauben, was die anderen ihm erzählt hatten von der Auferstehung Jesu. Erst durch die persönliche Begegnung und die Berührung wurde er überzeugt. Er lernte aber dabei, worauf es Jesus ankommt: Zu glauben, ohne zu sehen. Zu vertrauen ohne „Beweis“.

Die Nachfolgemeinschaft Jesu hat es erfahren und gelernt: Jesus lebt. Es geht weiter. Es geht anders weiter – nicht ohne ihn, sondern mit ihm in anderer Form. Es geht weiter im Sinne Jesu, nach seinen Geboten und Verheißungen. Es geht weiter im Miteinander in seiner Nachfolge und mit der Gewissheit seiner spürbaren Nähe.

3. Es geht weiter. Es geht weiter unter derzeit erschwerten Bedingungen. Das gesellschaftliche Leben, die Arbeit, die Verkündigung, der Glauben und das Vertrauen.

Und manches wird sogar besser! Es ist doch wunderbar, wie viele Solidaritätsaktionen schon entstanden sind. In den meisten Kirchengemeinden wird Unterstützung für ältere Menschen angeboten, z.B. bei Einkäufen oder als Begleitung zu Arztbesuchen. Wo man sich nicht mehr persönlich begegnen kann, laufen die Telefonleitungen heiß. Fast alle halten sich an die vorgegebenen Regeln und halten Abstand um andere zu schützen, um Rücksicht zu nehmen auf die besonders Gefährdeten Personen. Kleine Geschäfte, Dienstleister und Ein-Personen-Unternehmen, v.a. lokale Geschäfte und Anbieter erfahren Unterstützung, wenn jetzt Gutscheine gekauft werden für Blumen, Kino, Theater, Restaurants; wenn Bücher bestellt werden oder der Abhol- bzw. Lieferservice von Gaststätten genutzt wird.

Der Wert und die Bedeutung des Engagements der Ärztinnen und Ärzte, des gesamten Pflegepersonals wird deutlicher erkannt und anerkannt. Sogar Berufe mit bisher niedrigem Sozialprestige und noch niedrigerem Lohn erhalten Anerkennung – zumindest erstmal in Form von Applaus, aber hoffentlich bald auch in barer Münze – und die Kassiererinnen und Krankenschwestern und Altenpfleger sind heute die Heldinnen des Alltags in der Krise.

In manchen Familien entsteht neue Gemeinschaft, wenn endlich mal wieder Zeit ist für einen Spieleabend oder einen Film. Geburtstagsgratulationen werden auf Skype verlagert und man protestet sich über Video zu. Auch Ältere lernen wieder, z. B. die Nutzung digitaler Techniken wie Internet-Chats oder Videokonferenzen. Und auch Kirchengemeinden haben – zunächst aus der Not heraus – neue Formate und Verkündigungsformen entwickelt: Streaming von Gottesdiensten, reichhaltige Inhalte und Bilder auf den Homepages und auf Facebook oder –wie auch bei uns – Geschichten, Segenwünsche, Rätsel usw., die an einer Wäscheleine vor der Kirche hängen und gerne mitgenommen werden dürfen.

Die Osterbotschaft erreicht auch über digitale Kanäle unsere Herzen.

Sicher, wir fragen uns natürlich alle: Wird die sog. Corona-Krise irgendwann zu Ende sein? Wann ist damit zu rechnen, dass die geltenden Einschränkungen aufgehoben werden können? Dass wir wieder planen können, dass wir uns wieder besuchen können, uns umarmen können, ausgehen können, reisen können?

Es kann länger dauern ... so heißt es jetzt. Mit Einschränkungen unserer Freiheit ist weiterhin zu rechnen. Und wenn diese aufgehoben werden, dann wird es noch lange dauern, bis das Leben wieder Fahrt aufnimmt, v.a. bis die Wirtschaft wieder auf die Beine kommt.

Die Nachfolger und Nachfolgerinnen Jesu, die bald schon „Christen“ genannt wurden, mussten sich auch darauf einstellen, ohne ihren leibhaftig anwesenden Herrn und Meister ihr Leben neu zu gestalten. Etliche waren bereit, für ihren Glauben, ihre Überzeugungen und ihre Lebensweise zu leiden und Nachteile in Kauf zu nehmen. Zunächst hatten sie ja damit gerechnet, dass die Wiederkunft des Herrn bald erfolgen würde und sie in einer Art Zwischenzeit leben würden. Erst nach und nach brach sich die Erkenntnis Bahn: Es bleibt anders!

Vielleicht wird es auch bei uns anders bleiben? Womöglich müssen wir alle den Gürtel enger schnallen. Womöglich müssen wir alle mit Einbußen leben aufgrund der wirtschaftlichen Rezession? Womöglich müssen wir weiterhin auch in Zukunft mit der Angst vor einer Ansteckung und einer Pandemie leben?

Hoffentlich aber bleibt das Gute, nämlich die Solidarität und die gegenseitige Unterstützung, die Nächstenliebe und die Rücksicht auf die Schwächeren.

Hoffentlich bleiben Verbundenheit und Nähe auch wenn kein direkter Kontakt möglich ist. Hoffentlich bleiben Begegnungen auf vielen Wegen und Kanälen – so wie die Christinnen und Christen auch ohne einen körperlich anwesenden Jesus dennoch in seinem Sinn unterwegs sind und die frohe Botschaft, die gute Nachricht weitersagen und v.a. leben:

Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Amen.

Lothar Zenetti: „Mir ist ein Stein vom Herzen genommen, meine Hoffnung, die ich begrub, ist auferstanden, wie er gesagt hat.“

### **Fürbittengebet**

Gott,

gestern noch waren wir vom Tod umfassen.

Heute stehen wir mit Christus auf.

Gestern noch drückten uns Sorgen nieder.

Heute ist der Stein, der uns niederdrückt,

weggewälzt.

Gestern noch schnürte uns Angst die Kehle zu.

Heute singen wir dein Lob.

Gestern noch sahen wir keine Zukunft.

Heute wagen wir uns wieder ins Leben.

Heute,

da wir das Leben neu geschenkt bekommen,

durch Jesus Christus,

deinen Sohn,

bitten wir

voll Vertrauen

für die,

die noch im Tod gefangen sind.

Lass es Ostern werden für alle,

die sich in diesen Tagen einsam fühlen und traurig sind.

Lass es Ostern werden für alle,

die an der bösartigen Lungenkrankheit Covid 19 erkrankt sind,

sich angesteckt haben oder Angst haben, infiziert zu sein.

Lass es Ostern werden für alle,

die Schmerzen leiden sind oder im Sterben liegen.

Lass es Ostern werden für alle,

die mutlos, traurig und voller Sorgen sind.

Lass es Ostern werden für alle,

die in eine ungewisse Zukunft blicken und Angst davor haben.

Lass es Ostern werden.

Heute.

Für alle Menschen

und an allen Orten.

Lass uns durch die Kraft der Auferstehung

aufstehen für das Leben

und uns einsetzen

für Frieden und Gerechtigkeit,

für menschenwürdiges Leben und Sterben,

für Mut und Freude.

Dir

sei Dank und Lob

allezeit.

**Vater unser im Himmel ....**

### **Schlussgebet**

Gott, eine lange Nacht liegt hinter uns, eine Nacht, in der wir versucht haben, dem Leben auf die Spur zu kommen, dem Leben, das blüht in Licht und Finsternis, dem Leben, das aufsteht gegen den Tod bei Tag und bei Nacht, dem Leben, das du uns immer neu verheißt.

Gott, ein neuer Tag liegt vor uns, ein Tag, an dem wir das Geheimnis der Auferstehung feiern und preisen, das Geheimnis, das blüht in Licht und Finsternis, das aufsteht gegen den Tod bei Tag und bei Nacht, das Geheimnis, das du uns immer neu verheißt.

So danken wir dir für diese Osternacht, diesen Ostermorgen, und bitten dich, lass uns etwas mitnehmen von deiner Wahrheit, die erklingt hinter allen Worten, die auflebt hinter allen Gedanken, die uns fordert und trägt an allen Tagen und in allen Nächten unseres Lebens.

### **Segen**

Gottes Segen leuchte uns

wie das Licht am Ostermorgen.

Gottes Friede begleite uns.

Gottes Liebe beflügle uns.

Gottes Freude rühre uns an.

Christus ist auferstanden.

In diesem Glauben segne uns Gott.